

unlösbar. Widdann steht beiden Teilen innerhalb sechs Monaten die Kündigung zu. Herr Stadt. Hugo erklärt, daß es erwünscht sei, daß die Grundstücke ohne großen Widerstand angenommen seien. Der Fonds sei notwendig, damit der Wohnungsbau etwas gefördert werde und es sei zu hoffen, daß er viel Bewerker finde. Man könne nur wünschen, daß der Fonds recht schnell aufgebracht werde. Die Abgemauerte, der Geschäftsmann und auch die Hausbesitzer würden Nutzen davon haben. Je größer der Zugang, umso besser würden die wirtschaftlichen Verhältnisse. Hierauf stimmt das Kollegium den für die Ausleihung zweier Hypotheken aus dem städtischen Fonds aufgestellten Grundrissen einstimmig zu.

Herr Stadt. Hugo bringt zur Sprache, daß man jetzt wieder im Stadtpark die unliebste Wahrnehmung machen könne, daß die Anlagen vom Publikum beschädigt, Blumen abgerissen und dann achlos weggenommen würden. Der Parkwächter möchte angehalten werden, etwas schärfer aufzupassen. Es werde auch nicht schaden, wenn die Schulleute sich im Park in Hock bewegten und die Freier zur Eingabe brächten. Nicht bloß Kinder, auch Erwachsene beteiligten sich an dem Treiben. Herr Stadt. Mendt hat dazwischen Wahrnehmungen im Stadtpark und auf dem Kaiser-Wilhelmplatz noch nicht machen können. Herr Stadt. Riß. Hofmann pflichtet Herrn Stadt. Hugo bei. Im südlichen Teile des Stadtparkes sei ein Schulgarten angelegt, in welchem zur Orientierung für Kinder und Erwachsene Smalteschilder angebracht seien. Die Schilder seien geschlagen worden. Ansehend Erwachsene machten sich einen Spaß damit, die Schilder zu verheben. Empfindend sei, in welcher Weise dort auch die Blumen verhandelt würden. Herr Stadt. Hugo entgegnet noch Herrn Stadt. Mendt, daß am Sonntag im Stadtpark eine wahre Wüsterwanderung zu beobachten gewesen sei, aber viele der Besucher seien nicht auf den Wegen, sondern im Park selbst herumgelaufen. Schutz sei hier wohl am Plage. Herr Stadt. Bergmann verweist auf das Herumlaufen der Hunde auf dem Kaiser-Wilhelmplatz. Man könne oft beobachten, daß, wenn frische Pflanzungen vorgenommen seien, die Hunde alles wieder zerhackten. Wenn dies unterbunden werden könne, so könne man das nur begrüßen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider möchte nicht den Eindruck auskommen lassen, als ob es an der nötigen Bewachung fehle. Der Parkwächter sei den ganzen Tag in den Anlagen und die Polizei werde jedes Frühjahr angewiesen, Patrouillengänge durch den Park zu machen. Schulleute in Hock zu sitzen, sei schwer, weil doch nur dienlichhabende geschickt werden könnten. Wenn man gegen die Ungehörigkeiten des Publikums einschreitet, so sei das auch ein sehr undankbares Geschäft. Die Ausersehenen würden nie in Ruhe gelassen und daß Pflanzungen aus den grünen Plätzen entnommen werden, sei auch eine alljährliche Beobachtung. Die Schule sei bereits um Unterstützung angegangen worden. Die Hauptsache aber sei, daß auch die Erwachsenen die Kinder anhielten und auf sie erzieherisch wirkten. Der Kaiser-Wilhelmplatz sei ein Schmerzkind hinsichtlich der Hundepflege und es seien schon unglückliche Strafen verhängt worden. Herr Stadt. Riß meint, daß wir doch ein Ortsgesetz hätten, das die Hundepflege besitzigen solle. Aber fortgesetzt sehe man die großen Hunde herumlaufen, auch die Verunreinigung der Fußsteige sei arg. Herr Bürgermeister Dr. Scheider ist der Meinung, daß eine Erhöhung der Hundesteuer das beste Mittel gegen die Hundepflege sei. Man könne dort, wo der Hund zu einem Gemeinwesen benützt werde, eine Ausnahme machen. Man werde auch gezwungen, in bezug auf das Hundewesen (Rein- und Maulkorbzwang) die schärfsten Bestimmungen zu treffen. Die verunreinigten Fußsteige seien in der Tat der beste Beweis dafür, wie es hinsichtlich des Hundewesens in einer Stadt nicht sein soll.

Hierauf wird von Herrn Stadt. Hugo weiter noch zur Sprache gebracht, daß den Mietern der Familiengärten neben dem der katholischen Stiftung gehörigen Areal mitgeteilt worden sei, daß sie Wasser aus der Leitung nicht mehr bekommen könnten. Redner bittet zu untersuchen, ob die Begrenzung des Wassers notwendig war und ob es nicht wieder zugeführt werden kann. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwidert, daß die Gärten nicht vermietet sind, die Stadt gehe vielmehr mit dem Plane um, das Areal baldigst zu verkaufen. Deshalb seien die Mietverträge noch garnicht abgeschlossen. Dauernd auf dem teuren Areal Familiengärten zu unterhalten, sei ein Unding. Wenn aus den Verkaufsverhandlungen etwas werde, dann würden die Gärten nicht wieder verpachtet. Andernfalls werde die Sache nochmals vom Rats behandelt werden. Dieser habe die Wasserfrage seinerzeit schon regeln wollen, aber der Ausschuß habe für eine so provisorische Sache nicht die Mittel in Höhe von 400 Mk. bewilligt. Der richtige und billige Weg sei die Benutzung der Leitung der katholischen Stiftung unter Einziehung eines Wassermessers.

Schluss der Sitzung 1/8 Uhr.

Ein Vereinsmitglied, dessen Name verschwiegen werden soll, schenkte dem R. S. Arbeiterverein „König Albert“ vor einigen Monaten die Summe von 800 Mk., deren Zinsen bedürftigen Veteranen im Vereine oder Amtsgerichtsbezirk Riesa zugute kommen sollen. Der betreffende Kamerad gab auf neue einen Beweis seiner hochherzigen Bestimmung, in dem er der Stiftung noch weitere 200 Mk. hinzusetzte. Freudig und dankbar begrüßte die gestrige Versammlung des Vereins diesen Entschluß.

Am 29. März d. J. ist hier eine neunjährige Dienstausscheidung eines ehemaligen Wers gehörig gefunden worden. Diese kann in der hiesigen Polizeiwache in Empfang genommen werden.

Die vier Strafkammer des Dresdner Kgl. Landgerichts verhandelte als Berufungsgericht gegen die Fahrradhändler Osmund Sommer und Georg Sommer, sowie gegen deren Eltern Karl Sommer und Marie Sommer, sämtlich in Zeitz ein wohnhaft, wegen Abverweigerung. Den Angeklagten wird beigegeben, vor länger Zeit den Jungen Marx in roher Weise mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt zu haben. Das Kgl. Schöffengericht Riesa sprach die verehel. Sommer frei, verurteilte dagegen Osmund Sommer zu 3 Wochen Gefängnis, Georg Sommer zu 30 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und den Vater Sommer zu 10 Mk. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis. Infolge eingeleiteter Berufung der Kgl. Staatsanwaltschaft lastete das Landgericht das vorinstanzliche Urteil und erkannte für Osmund Sommer auf 3 Monate Gefängnis, für Georg Sommer auf 1 Monat Gefängnis für

die verehel. Sommer auf 10 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis, bei dem Vater Sommer bleibt es bei der Strafe.

Der Name Gründonnerstag knüpft an eine Geste der alten Kirche an. Am Donnerstag vor Ostern wurden die mit einer Kirchenstrafe belegt gewesenen Pöbeler wieder losgesprochen und durften an der Abendmahlsfeier der Gemeinde teilnehmen. Sie waren nun also rein, frei, gleichsam sich gründend. Andere Erklärungen des Namens Gründonnerstag weisen auf altdeutsch-germanische Frühlingserwünsche hin, auf Opferfeste, bei denen die ersten grünen Kräuter eine beträchtliche Rolle spielten. Damit mag es zusammenhängen, daß man noch jetzt allerlei Gründonnerstagsgerichte kennt, wie Salat, Spinat, Grünkohl, Radieserwurz und Ähnliches. Manigfaltig ist als Gründonnerstagsgerichte auch der Honig beliebt, und es geht dabei die sprichhafte Rede, wer am Gründonnerstag keinen esse, der bleibe das ganze Jahr dumm. Auf dem Lande ist vielfach der Aberglaube verbreitet, daß am Gründonnerstag kein Brot gebacken werden dürfe, da sonst ein regenarmer Zeit kommen werde. Für gelegentlich wird es gehalten, am Gründonnerstag wenigstens ein paar Stunden mit den Händen auf den Äcker zu setzen und dort zu arbeiten. An katholischen Pfarrhöfen, wie in Wäldchen und Wien, wird in Anlehnung an den bekannten biblischen Bericht die Zeremonie der Fußwaschung vollzogen, wobei arme, würdige Leute in Frage kommen, die dann auch reichlich bewirtet und beschenkt werden. In der evangelischen Kirche ist der Gründonnerstag einer der Hauptkommunionstage, und gewöhnlich, namentlich auf dem Lande, erhalten die Neukonfirmierten an diesem Abendtage der Einsetzung des heiligen Abendmahls das Sakrament zum erstenmal. Im siebenten Jahrhundert wurde der Gründonnerstag zum offiziellen Festtage erhoben, aber im Zeitalter der Reformation, als man gründlich aufzuräumte in den allzuheiligen Festen und freien Tagen, wurde auch der Gründonnerstag von einem Feiertage erster Ordnung gewissermaßen zu einem Feiertage zweiten Ranges herabgesetzt, und gegenwärtig hat er seinen festlichen Charakter ganz verloren. Handel und Verkehr ruhen nicht, und alles geschäftliche und dienstliche Leben geht ebenso seinen Gang weiter wie an jedem anderen Werktage auch.

Dresden. Von Karfreitag bis einschließlich 15. April findet in dieser Schule eine Kunstausstellung vom Verein für Kunstpflege statt, auf die hiermit besonders aufmerksam gemacht sei. Näheres ist aus einem diesbezüglichen Inserat in vorliegender Nummer ersichtlich.

Oschab. Die städtischen Kollegien wählen mit 18 von 17 abgegebenen Stimmen den bisherigen Stadtkämmerer Schulze zum bisherigen Stadtrat. Die Stelle des Bürgermeisters, die am 1. Juli frei wird, soll mit einem Anfangsgehalt von 6000 Mk. und mit einem Gehalt von 9000 Mk. ausgefüllt werden.

Ostrau i. Sa. Bei der Montag hier abgehaltenen Fohlenschau wurden 82 Fohlen vorgestellt. Herr Landstallmeister Graf Wänscher gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß im hiesigen Geschäftsbetrieb die Fohlen zum Vorschein kommen. Alle vorgestellten Fohlen seien brauchbares Material. Von den vorgestellten Fohlen wurden 24 mit Preisen ausgezeichnet.

Politz. Eine Betriebsstörung ereilte am Sonntag während des starken Betriebes die Schwebbahn. Es war ein Verbindungsdraht zwischen Elektromotor und Sicherung durchgebrannt, wodurch auf fester Strecke, zum nicht geringen Verstoßen der zahlreichen Fahrgäste, die Wagen stehen blieben. Da bei Betriebsstörungen dieser Bahn zur Beruhigung des Publikums stets die Dresdener Feuerwehr benachrichtigt wird, waren zwei Bände des Depots aus der Schillerstraße sofort erschienen, doch war beim Eintreffen der Feuerwehr der Defekt gefunden und die Betriebsstörung behoben.

Wilschdorf. Bei einem Ullmader ereignete am Sonnabend ein auf der Durchreise befindlicher angeblühter Fleischergeselle aus Marling in Bayern und verlor eine in seinem Besitz befindliche massiv goldene Uhrkette zu vermerken, die er von seinem Vater erhalten haben wollte. Dem Ullmader kam die Sache verhängnisvoll vor, und während er mit dem Manne verhandelte, benutzte er im Geheimen die Polizei, die rasch zur Stelle war. Bei der Durchsuchung fand man noch eine goldene Uhr. Die nun festgestellt wurde, hatte der Festgenommene am Sonnabend morgen Uhr und Kette im Werte von etwa 400 Mark einem hiesigen Fabrikbesitzer aus dessen Schlafkammer gestohlen.

Sinterhermsdorf. Auf der oberen Schleufe wird während der kommenden drei Osterfeiertage, sowie auch an den darauffolgenden Sonntagen am 19. und 26. April, und am 3. und 10. Mai, für Fahrgäste genügend gesorgt sein, am dritten Osterfeiertage aber nur mit der Beschränkung, daß eventuelle Störungen des Fahrbetriebes durch die jetzt noch anstehende Eisfreiheit nicht ausgeschlossen sind. Der ständige Bootbetrieb auf der oberen Schleufe beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 16. Mai. Von diesem Zeitpunkt an finden auf den Schleusen bis zum Schlusse der Saison täglich Bootfahrten statt.

Breitenau. Die Schöne des Gutbesizers Ernst Neupold sowie das Wohnhaus des Schmiedemeisters Max Große brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. In der stürmischen Nacht griffen die Flammen ungeheuer schnell um sich, so daß die Bewohner des Hauses nichts als das nackte Leben retten konnten.

Reichen. Die Winderker Dlugitz und Ullrich, die am 3. März in der Hahnenkelle des Metallarbeiterverbandes aus dem Geldschrank, zu dem sie die Schlüssel fanden, 2700 Mark gestohlen hatten, sind verhaftet worden. Dlugitz war in Nieberau bei seiner Familie festgenommen worden, und Ullrich, dessen Familie in Obermeisa wohnt, wurde dort bei seiner Mutter dingfest gemacht. Von dem gestohlenen Gelde wurde nichts wieder erlangt.

Leisnig. Raffinierte Betrügereien verübte seit einiger Zeit ein Angestellter eines hiesigen Geschäfts. Er kassierte zum Nachteil seines Arbeitgebers Gelder ein, ohne sie abzuliefern, und wußte die Unterschlagungen dadurch in geschickter Weise zu verdecken, daß er nachts mittels Nachschlüssel in das Kontor einbrang und dort in den Kontobüchern Streichungen und Radierungen vornahm. Der ungetreue Beamte hat auf diese Weise über tausend Mark erlangt. Er wurde bei seinen Manipulationen fälschlich nachts von der hiesigen Polizei gefastet, verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

SS Dresden. Die Sensationsaffäre des „Schloßherrn“ und „Bankdirektors“ Lorenz in Dresden zieht immer weitere Kreise und fordert fortgesetzt neue Opfer. Die Untersuchung hat sich ins Riesenhafte gesteigert und das Ende derselben ist noch gar nicht abzusehen. Immer neue „Fälle“ kommen zur Kenntnis des Untersuchungsrichters und die Zahl der Geschädigten nimmt fortgesetzt zu. Der schlaue Besitzer des „Weißen Schloßes“ zu Dresden aber verheißt es, sich in vielen Fällen völlig rein zu waschen und alle Schuld von sich abzuwälzen. Aber seine eifrigen Bemühungen, aus der Untersuchungsaffäre entlassen zu werden, sind gründlich gescheitert und selbst eine hohe

Ration vermochte es nicht, ihm die Türen des Untersuchungsgefängnisses zu öffnen. — Mit welcher Geschäftigkeit und mit welcher großem Raffinement es Lorenz verband, sich immer wieder große Geldsummen zu verschaffen, lehrt folgender Fall, der jetzt vor dem Dresdener Schwurgericht aufgestellt wurde. Er ist gewissermaßen der Beginn des kommenden großen Lorenz-Verfahrens. Vor drei Jahren machte Lorenz in Dresden die Bekanntheit des Kaufmanns Koppe, der im Bitterfeld ein gutgehendes Zigarrengeschäft betrieb. Lorenz gelangte bald zu der Überzeugung, daß Koppe ihm sehr dienlich sein könne. Koppe hatte durchblicken lassen, daß er sich ein größeres Vermögen erworben habe. Lorenz trat als Besitzer des „Weißen Schloßes“ auf, er stellte sich auch als Bankdirektor, als Eigentümer des Hotel „Kaiserhof“ in Pirna, einer Chamottfabrik in Naugat und großer Vändereien vor und als er eines Tages in „vorübergehender“ Selbstverleugung sich besah, erbot sich sofort Koppe, dem neuen Freunde beizustehen. Gegen Uebernahme lauter Hypotheken erhielt Lorenz nach und nach rund 80000 Mk. Für diese „Geschäftigkeit“ ernannte dann Lorenz dem Bitterfelder Freund zum „Direktor“ seiner Chamottfabrik. Mit Koppe ging es nun schnell bergab. Er vernachlässigte sein Bitterfelder Zigarrengeschäft und da er auch einen Bitterfelder Einwohner veranlaßt hatte, für 4000 Mk. wertlose Anteile eines der beschäftigten Chamottfabrik zu übernehmen, war sein Ruin besiegelt. Er hatte sich verpflichtet, die 4000 Mk. Anteilsgeld nach einer gewissen Zeit zurückzugeben und als er hierzu nicht in der Lage war, wurde gegen ihn gerichtliche Vorgegangen. Er verkaufte nun feilhaftig sein Zigarrengeschäft. Es war natürlich ein Scheinverkauf, der mit Erfolg angefochten wurde. Auch letztere Koppe den Offenbarungsbild, natürlich falsch. Er war nun wegen betrügerischen Bankrotts und Weinsieles unter Anklage gestellt und wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Mitangeklagte, Kaufmann Van aus Glauchau, der „Käufer“ des Koppischen Geschäfts, erhielt wegen Betrüglichen Bankrotts 2 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. — So endeten die ersten Opfer des „Direktors“ Lorenz!

Dresden. Die Bergungsbetriebe des am 2. März an der Albertstraße havarierten Kohlentahns konnten nunmehr zu Ende geführt werden. Nach erneuter Aufstellung eines Pfahlgeländes konnte auch die versunkene Kohnhülse gehoben und die besten Stellen konnten abgedichtet werden. Die auseinandergerissenen Kohnhülse werden durch Dampfer nach der Schiffswerft von Schinke in Chandaugustert. Die genannte Firma hatte den havarierten Kohn gegen eine Kaufsumme von den Vereinigten Elbe-Schiffahrtsgesellschaften kauslich erworben. — Der Humorist Heinrich Lange wurde vorgestern nachmittags, als er mit seiner Wartin auf der König-Johann-Straße nach dem Altmarkt zu ging, plötzlich von einem idyllischen Pöbelhagel betroffen. Seine Leiche wurde nach dem St. Markusriedhof gebracht. Heinrich Lange war ein bekannter Humorist; er gehörte früher der Winter-Tymian-Gesellschaft an und später den Victoria-Sängern an. — Nachdem in den letzten Tagen am Elbufer bei Remyth und ferner auch bei Rabig Rindfleischname aufgefunden wurden, wurden am Montag und Dienstag von Arbeitern, die mit Schlemmen beschäftigt waren, im Döberkanal am Hühnerweg abermals Fleischname von Kindern gefunden. Sie waren etwa sechs bzw. acht Monate alt. — Die Verhaftung eines Banktäubers glückte vorgestern nachmittags im Stadltern. Eine auf der Mittelstraße wohnende Fabrikantenhefrau wollte in der Dresdener Grundrentenanstalt einen größeren Betrag Grundrente bezahlen, war aber dabei fehlgegangen. Sie wurde bei dieser Gelegenheit von einem Manne ohne Kopfbedeckung angesprochen, der ihr alsbald das Geld abnahm und die angebliche Verleugung des Auftrags ausübte. In diesem Moment kam ein Bote der Sparkasse hinzu, der von der Frau gefragt wurde, ob hier die Grundrentenanstalt sei. Als der Bote dies verneinte, entließ die Frau kurzerhand dem Unbekannten das Geld mit den Worten: Da sind Sie wohl ein Betrüger? Der Spitzhude schlüpfte, setzte rasch eine unter der Kleidung verborgene Wäsche auf, konnte aber nach toller Jagd eingeholt und festgenommen werden. Auf dem Volkshospitium entpuppte sich der Verhaftete als ein in Charlottenburg wohnender Freiseur, der in dem dringenden Verdacht steht, derjenige Unbekannte zu sein, der auf Postämtern und anderwärts gleiche Wanderverseife.

Freiberg. Ein unbekannter Einmissetrieb und Betrüger, etwa 45-50 Jahre alt, 1,70 m groß, unterseht, mit aufgebunnenem Gesicht, roter Nase, grauweißem Haar, starkem schwarzen Schnurrbart, blauen Augen und stechem Blick, bedeckt mit dunklem Jackett, dunkelbrauner Hose und schwarzem steifen Hut, hat sich am 3. d. Mon. mit einer ebenfalls unbekanntem Frauensperson, die er als seine Nichts ausgab, hier in einem Hause der Oibermhauerstraße unter falschen Angaben eingemietet und am nächsten Tage unter Mitnahme eines gutgehalteneu Jodellanzuges und einer silbernen Remontuhr mit barockförmlicher goldener Kette wieder heimlich entfernt, ohne seine Schulden in Höhe von 5 Mk. zu bezahlen. Der Beschuldigte hatte außerdem noch seinem Logierwirt 15 Mk. bares Geld abgehoben. Die unbekanntem Frauensperson war etwa 18-19 Jahre alt, 1,65 m groß, hatte blaues Gesicht, schwarze Haare und gute Zähne. Derselbe war sie mit hellbraunem Jackett, hellgrünem Hut, dunkelblauem Sportrock und kleinem schwarzen Hut. Sie trug eine Ledertasche bei sich und soll böhmisches Dialekt gesprochen haben. Die gestohlenen Sachen hat der Unbekannte kurz darauf bei einem hiesigen Fleischer verpachtet und als Legitimation einen von der Polizeiverwaltung in Böhmisches-Weiß auf den Namen des Weibhändlers Josef Kroglauber ausgestelltem Woffenschein vorgelegt. Unannehmbar hat man es mit einem umherziehenden Gauwernerpaar zu tun, das vermutlich schon an anderen Orten aufgetreten ist.

Freiberg. Infolge Inkrafttreten der neuen städtischen Gemeindefeuerordnung Anfang 1915 hat der hiesige Rat jetzt beschlossen, eine Neuordnung der städtischen Finanzordnungen vorzunehmen. Neu eingeführt werden soll eine Steuer auf das Gewerbe im Umherziehen, erhöhen will man die Steuer auf Wandlager, und geplant ist, die Biersteuer künftig nicht mehr von den Gastwirten, sondern von den Brauereien einzuziehen. Dagegen aber hat der Gastwirterverein protestiert.

Reuzitzchen i. Erg. Gestern abend gegen 6 Uhr entstand auf noch unaufgeklärte Weise in einem Wohn-